

eingesammelt, was der Bischof von Hippo in seinen Psalterhomilien über das Beten sagt. Glücklicherweise erfüllt sich die Ankündigung des Vorwortes nur teilweise, bei den folgenden 450 Seiten handele es sich nicht um eine These, wenigstens nicht im abstoßenden Sinne dieses Wortes, sondern um eine „Begleitung“ (accompagnement) durch Augustinus: es fehlt in der Tat zwar das eine oder andere, was heute zum Standard einer wissenschaftlichen These gehört (Berücksichtigung und Verwertung auch fremdsprachlicher Literatur, einheitliche Zitation der benutzten Literatur sowohl im Literaturverzeichnis als in den Anmerkungen, eine gewisse Nüchternheit der Darstellung, Vermeidung unnötiger Wiederholungen usw.), aber das Wesentliche einer These findet der Leser dann doch, nämlich die geordnete, systematische Behandlung des Themas. Ja, es ist der Verf. sogar sehr gut gelungen, die disparaten Aussagen Augustinus zum Thema Gebet in eine überzeugende Ordnung zu bringen. – In einem ersten Teil präsentiert sie Augustins „allgemeine Aussagen über das Gebet“. Das Gebet wird hier charakterisiert als „Beten Christi und Beten der Kirche“ und schließlich als „Beten des Herzens“. Der zweite Teil trägt zusammen, was Augustinus über das „Bittgebet“ sagt. Die einzelnen Stichworte lauten hier: 1. die Art und Weise, wie Gott unsere Bitten erhört (das Problem der nicht erhörten Gebete!), 2. Beten gegen und für seine Feinde (die anstößigen Fluchpsalmen), 3. Gottes Gaben sind teilweise zeitlich und irdisch (Gott darf auch um irdische Gaben gebeten werden), 4. Gott (letztlich) nur um Gott selber bitten, 5. die Haltungen des Herzens beim Beten, 6. Beten und Gnade (Augustins Antwort auf Pelagius). – Der dritte Teil sammelt ein, was der große Prediger über das „Lobgebet“ ausführt. Folgende Zwischentitel gliedern hier die Sammlung der Zitate: 1. Es ist gut, den Herrn zu loben, wer aber kann den Herrn loben?, 2. der Herr gibt uns Gründe, ihn zu loben, 3. den Herrn in guten und in schlechten Zeiten loben/ – den Herrn in seinem ganzen Leben loben, 4. der eschatologische Aspekt des Lobgebetes (im Lobgebet antizipieren wir, was am Ende sein wird), 5. zwei Charakteristika des Lobgebetes (gemeint sind die Freude, die damit verbunden ist, und die geistige ‚Erfüllung‘, die es dem Beter bringt). In einem abschließenden Abschnitt zeigt M. V. die tiefe innere Einheit des vorstehend in Bitt- und Lobgebet unterschiedenen Betens bei Augustinus auf. Die Stichworte lauten hier u. a. Einheit des Gebetes, Confiteri/confessio, Beten und Liebe, Aktualität der augustianischen Gebetslehre. Die Arbeit belegt überzeugend die im Titel zum Ausdruck kommende These: Augustinus ist in der Tat ein großer Lehrmeister des Gebets. Ein beachtlicher Vorzug der Arbeit besteht deswegen darin, daß Augustinus selber reichlich zu Wort kommt.

H. J. SIEBEN S. J.

SIGNUM PIETATIS. Festgabe für Cornelius Petrus Mayer OSA zum 60. Geburtstag, herausgegeben im Auftrag des Augustinus-Instituts der deutschen Augustiner von Adolar Zunkeller OSA (Cassiacum 40). Würzburg: Augustinus-Verlag 1989. LXIV/670 S.

Die Flut der Publikationen über Augustinus steigt immer noch an. Der letzte Beitrag des hier anzuzeigenden Bandes aus der Feder eines für die bibliographische Erfassung des Bischofs von Hippo Hauptverantwortlichen (*G. Madec*) liest sich fast wie der Hilferuf eines Ertrinkenden. Schuld an dieser Flut trägt natürlich zunächst Augustinus selber. Sein Riesenwerk interessiert eben unter tausend Rücksichten. Schuld tragen aber auch die sich häufenden Jubiläen. Da sind zunächst seine eigenen, bei denen man sich übrigens nicht mehr auf die runden Hunderter beschränkt, sondern auch die halben hinzunimmt. Hinzukommen die Jubiläen seiner Erforscher. Die Festgabe des mit vorliegendem Band Geehrten ist freilich wegen ihres reichen Inhalts als felix culpa zu bezeichnen! – Die 38 Beiträge sind in 7 Gruppen eingeteilt: 1. „Zu Augustinus' Person und Werk“: *E. Lamirande* stellt die direkten und indirekten Zitationen Monikas im Werk A.'s zusammen. *A. Zunkeller* informiert anläßlich von Conf. VI, 15 über die Einschätzung des Konkubinars durch die damalige Gesellschaft und Kirche, übrigens nicht um A. zu entlasten. *Th. Raveaux* gibt auf die Frage, ob A. Antisemit war, eine verneinende Antwort. *J. Doignon* untersucht die Rolle der Wachsamkeit bei der Suche nach Weisheit. *Chr. Stead* besteht gegen M. F. Burnyeat auf der These, daß A. in „De magistro“ einen falschen Begriff von Sprache voraussetzt und deswegen ein unnötiges



Problem schafft. *J. Kevin Coyle* referiert über die Textgeschichte von „De moribus ecclesiae catholicae“ und „De Moribus Manichaeorum“. *V. Grossi* weist auf die Bedeutung Monikas für die Lösung der Frage nach der kompositorischen Einheit der „Confessiones“ hin. *E. Feldmann* behandelt „Augustins Polemik gegen Mani in conf. 5, 3 ff“. – 2. „Geistige Umwelt“: *F. Decret* bringt durch eine Analyse des Manuskripts von Tebessa „Aspekte der Manichäischen Kirche“ zur Sprache. *C. M. Kasper* arbeitet auf der Basis der einschlägigen Briefe den genaueren „Beitrag der Mönche zur Entwicklung des Gnadestreites in Südgallien“ heraus. – 3. „Philologische Fragen“: *G. Bartelink* stellt umgangssprachliche Wendungen aus A.s Werk zusammen und weist darauf hin, daß für den Bischof von Hippo Verständlichkeit wichtiger war als Beachtung der Regeln für korrektes Latein. *A. A. R. Bastiaensen* teilt Beobachtungen über A.s Terminologie des Martyriums mit. *B. Kursawe* informiert über die „Bedeutung von ‚excitare‘ im Werk A.s“. – 4. „Anthropologisches“: *G. Pfligersdorfer* bietet unter dem Titel „Philokalie und Gottesliebe“ eine „vergleichende Annäherung von Platon und A.“. *S. A. Turienzo* bringt mit Hilfe des Begriffspaares *velle/posse* zentrale Aspekte von A.s Lehre von der *beatitudo* zur Sprache. Die beiden folgenden Beiträge befassen sich mit A.s Lehre über die Frau. *T. J. van Bavel* behandelt auf der Basis von *De Trin. XII* „die Frau als Bild Gottes“, *S. Soenneken* „die Rolle der Frau in A.s *De Genesi ad litteram*“. – 5. „Zur Theologie Augustins“: Die drei folgenden Beiträge haben gemeinsam, daß sie die schlechthin zentrale Rolle Christi in der Theologie A.s deutlich machen. *M.-F. Berrouard* bringt zunächst zahlreiche Belege dafür, daß nach A. auch die Menschen, die vor der Ankunft Christi gelebt haben, das Heil nur aufgrund expliziten Glaubens an den Menschewordenen erlangen. Unter den übrigen Kirchenvätern vertrete höchstens Origenes eine ähnliche Position. *G. Bonner* zeigt, daß sich die Eigenart der augustinischen Sakramentenlehre letztlich aus seiner Auffassung über die alleinige Heilmittlerschaft Christi ergibt. Nach *R. Dodaro* insistiert A. deswegen auf der auch nach der Taufe noch verbleibenden Todesfurcht in den Gläubigen, um gegen Pelagius den Unterschied zwischen der unvollkommenen Gerechtigkeit der Gläubigen und der vollkommenen Christi selber deutlich zu machen. *F. J. Weismann* berichtet über christologische Titel in A.s Predigten zum Johannesevangelium. *D. Dideberg* liefert „Prolegomena zu einer Untersuchung der augustinischen Theologie der Liebe“. *Th. G. Ring* konstatiert auf der Basis einer Untersuchung der „Enarrationes in Psalmos“, daß A. längst vor der Auseinandersetzung mit den Pelagianern Römer 7 nicht nur auf den unerlösten, sondern auch auf den erlösten Menschen bezieht, und zwar um dessen bleibende Angefochtenheit deutlich herauszustellen. *A. Schindler* durchmustert mit Hilfe der Computer-Konkordanz das Wortmaterial von *imputare* u. ä., um herauszufinden, ob A. in der Frage der sog. imputativen Gerechtigkeit mehr auf Seiten der Katholiken oder der Protestanten steht. – 6. „Spiritualität und Pastoral“: *F. Gal* bietet unter der Überschrift „A.s anbetende Schau des Mysteriums“ hauptsächlich eine Meditation über *De trinitate*. Nach *J. O. R. Orsa* besteht für A. die Wirkung der Bekehrung zum Glauben u. a. in der Jungfräulichkeit des Geistes. *A. Fitzgerald* referiert über den Sinn des Almosengebens nach A. *M. Klöckener* legt eine kritische Bilanz darüber vor, was wir über das eucharistische Hochgebet zur Zeit A.s wirklich wissen. *B. Studer* zeigt, daß für A.s Theorie und Praxis der Schriftauslegung und Predigt neben der Unterscheidung von *res* und *signum* auch diejenige von *delectare* und *prodesse* von großer Wichtigkeit ist. – 7. „Augustinus und die Nachwelt“: *M. Cristiani* untersucht den Einfluß A.s auf die Johanneshomilien des Johannes Eriugena. *I. Opelt* berichtet über Augustinus bei Dante. *A. Turrado* geht auf die Tragödie des Mißverständnisses zwischen A. und Luther in der Frage der Gnade und des freien Willens ein. *J. Van Oort* weist auf den großen Einfluß hin, den A. auf Gisbertus Voetius, den ersten Theologieprofessor der Utrechter Universität, ausgeübt hat. *W. Eckermann* bespricht die ‚Betrachtungen‘ des Sailer-schülers und Schweizer Theologieprofessors Alois Gügler (1782–1827) zu A.s ‚*De doctrina christiana*‘. *H. M. Biedermann* gibt einen Überblick über „Augustinus in der neueren griechischen Theologie“, *C. Patock* über „Augustinus in der sowjetischen Lexikographie“. *H. Tretter* und *C. Patock* schließlich stellen „Russische Augustinus-Übersetzungen und Literatur russischer Autoren über Augustinus“ zusammen.

H. J. SIEBEN S. J.